

Magdalena Zeindler, Christian Hügli

Lust und Frust, Erfahrungen auf der Lehrstellensuche aus der Sicht von Jugendlichen im Berner Oberland

abstract

An der Nahtstelle von Schule und Berufsleben stehende Jugendliche laufen - trotz zögerlicher konjunktureller Veränderungen positiver Art - Gefahr, keine Lehrstelle finden zu können. Jugendliche ohne Lehrstelle sind gezwungen, ihren Alltag ohne Arbeit als sinnstiftendes Element zu bewältigen. Unter dieser von Frustration und Perspektivlosigkeit geprägten Situation können Jugendliche so stark leiden, dass sie fremdaggressives Verhalten (Vandalismus, Bandengewalt o.ä.) entwickeln oder sich selbst mit autoaggressiven Handlungen (Substanzenmissbrauch, Essstörungen o.ä.) Schaden zufügen.

In der vorliegenden Arbeit werden vier männliche und zwei weibliche Jugendliche mit Jahrgang 1987 aus dem Berner Oberland qualitativ befragt, um die Betroffenen Sicht zu folgenden Fragen zu untersuchen:

- Was sind hilfreiche bzw. behindernde Einflussgrößen für die Lehrstellensuche?
- Welche institutionellen Unterstützungsangebote kennen und nutzen Jugendliche und wie bewerten sie diese?

Der Einfluss der Herkunftsfamilie auf die Lehrstellensuche ist die wichtigste Einflussgrösse, unabhängig davon, wie viele Lehrstellenangebote es am Wohnort hat oder wie weit weg dieser sich von Städten befindet. Die soziale Herkunft wirkt in starkem Masse auf die Positionierung der Jugendlichen in der Berufswelt. Die Verwurzelung im Wohnort in Form von Beziehungskapital, welches die Familie am Wohnort generieren konnte, tritt als prägende Einflussgrösse hervor und wirkt günstig auf die Stellensuche ein. Die erwähnten Einflussgrößen wirken stark, aber auch sehr individuell auf die Jugendlichen und deren Berufswahl. Die Jugendlichen kennen und nutzen alle das Berufsinformationszentrum BIZ und es wird in den meisten Fällen als hilfreich erlebt. Andere Unterstützungsangebote wie z.B. das Motivationssemester ‚move‘ des Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum RAV sind den Jugendlichen kaum bekannt. Der Wechsel vom obligatorischen System Schule ins fakultative System Arbeitswelt gelingt aus intrapersonellen, aber auch aus strukturellen Gründen nicht allen Jugendlichen. Die betroffenen Jugendlichen sind von Sozialarbeitenden nur schwer auffindbar und drohen durch die Auffangnetze zu fallen.

Die Sozialarbeit muss der Integration von Familien Aufmerksamkeit widmen. Die Eltern sollen ermutigt werden, unterstützt durch Berufswahlkunde und Sozialarbeit in der Schule, mit ihren Kindern den Berufsfindungsprozess früh einzuleiten. Sozialpädagogische Familienpflege kann hier unterstützend wirken. Individuelle und unkonventionelle Unterstützungsangebote für stellenlose Jugendliche sollen gefördert werden. So können die individuellen Ressourcen gezielt unterstützt werden.

2005 / 196 Seiten

ISBN 10: 3-03796-116-3

ISBN 13: 978-3-03796-116-2

Fr. 40.00 / € 25.00 (zzgl. Versandkosten)

Bestelladresse Verkauf:

Edition Soziothek, Postfach 265, 3027 Bern

Tel. 031 994 26 94, Fax 031 994 26 95, mail@soziothek.ch

Online-Bestellung: www.soziothek.ch

Die Studie erscheint in der Schriftenreihe Diplomarbeiten der Hochschule für Sozialarbeit HSA Bern, in welcher Diplomarbeiten mit dem Prädikat „sehr gut“ oder „hervorragend“ aufgenommen werden.